

Tipps einer Grundschullehrerin für die Eltern von Schulanfängern

Wenn der Ernst des Lebens beginnt

Mit liebevoller Konsequenz die Stärken stärken und die Schwächen schwächen.

Diese pädagogische Leitlinie sollte nicht nur für Lehrer gelten, sondern ebenso für Eltern. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt schon im entscheidenden Maße im frühkindlichen Alter, wobei der Erwerb von sprachlichen und sozialen Kompetenzen am wichtigsten ist und hieran die Eltern auch gezielt arbeiten können.

1. Sprachliche Kompetenzen erwerben

Das Geschichten vorlesen hat eine enorme Bedeutung für den Erwerb der sprachlichen Kompetenzen. Es fördert **Leseverständnis** und Hörverständnis. Dabei muss den Eltern klar sein, dass es nicht reicht, eine CD zu hören. Denn nur beim Vorlesen kann das Kind Rückfragen stellen und sich dazu äußern. Leider konsumieren Kinder Bücher und Geschichten wie das Fernsehen. Sie lassen sich davon berieseln, verstehen nicht immer alles, nehmen es aber einfach so hin, weil sie ja auch beim Fernsehen keine Rückfragen stellen können.

Es ist manchmal erschreckend, wie gering auch der passive Wortschatz ist. Viele kennen z.B. nicht die Ausdrücke „erwidern, entgegnen“ oder nicht den Unterschied zwischen „zunächst“ und „als Nächstes“. Das trifft auch auf deutsche Kinder zu, auf Kinder nicht deutschsprachiger Herkunft im verstärkten Maße. Beim Vorlesen kann man auf diese Begriffe eingehen, somit erfolgt eine enorme Wortschatzerweiterung.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Schulung des **Hörverständnisses**. Viele Kinder nehmen im Unterricht nur das wahr, was ihnen mit mehreren Sinnen angeboten wird (optisch und akustisch). Werden Aufgaben nur mündlich gestellt, reagieren sie erst beim wiederholten Male und verstehen sie erst dann.

Nach den neuen Bildungsstandards, die bundesweit gelten, nimmt im Deutschunterricht das „Sprechen und Zuhören“ eine zentrale Rolle ein. Bei der Zensurierung wird es gleichwertig mit den beiden anderen Bereichen „Lesen und Textverständnis“ und „Schreiben und Texte verfassen“ behandelt. Eltern sollten mit ihren Kindern

Gesprächsregeln trainieren: - alle hören zu, wenn einer spricht – ausreden lassen - nicht ins Wort fallen – auf die Beiträge der anderen eingehen. Dieser Punkt schafft schon einen fließenden Übergang zum nächsten.

2. Soziale Kompetenzen einüben

Schule findet in der Gemeinschaft statt, deshalb müssen **verbindliche Regeln** das Gemeinschaftsleben ordnen.

Eltern sollen ihre Kinder nicht zu egoistischen Einzelkämpfern erziehen, sondern ihr Kind auf das Miteinander vorbereiten, das Rücksichtnahme und Hilfe erfordert.

Man sollte unbedingt darauf achten, dass vorgegebene Regeln einsichtig sind und eingehalten werden und die Nichteinhaltung **Konsequenzen** hat. Natürlich müssen die Konsequenzen angemessen sein.

Auch **Ordnung** gehört zu den Regeln. Das Kind muss lernen, Ordnung an seinem Arbeitsplatz und in der Schultasche zu halten. Das kann man zu Hause im Kinderzimmer gut üben. Das Kind sollte in der Lage sein, sich selbst zu organisieren und seine Schulsachen ordnungsgemäß bereitzuhalten.

3. Motorische Fertigkeiten trainieren.

Für das Schreiben ist die Ausbildung der Feinmotorik wichtig. Das können Eltern z.B. durch das Basteln und den Umgang mit der Schere trainieren, ebenso durch das Ausmalen von Mandalas und Malen. Große Defizite beobachtet man besonders bei den nicht deutschsprachigen Kindern, die nur kurze Zeit den Kindergarten besucht haben.

4. Kognitive Fähigkeiten schulen

Es existieren unzählige Lehr- und Lernspiele auf dem Markt. Man hat kaum einen Überblick, was gut und geeignet ist. Die meisten Spiele sind ganz nützlich.

Aber Eltern dürfen Schule nicht nur als Ort der reinen Wissensvermittlung verstehen, sondern sie dient in besonderem Maße der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

5. Let me entertain you

Als Lehrerin habe ich gelegentlich den Eindruck, dass Schüler die Schule wie das Fernsehen konsumieren. Ich fühle mich oft als Entertainer, der sein Publikum bei Laune halten muss, denn ist das Programm langweilig, schaltet man eben ab. Deshalb ist es für die Kinder wichtig zu wissen, dass Schule nicht ständig große Unterhaltung bedeutet, sondern auch mal „langweiligere“ Phasen beinhaltet, in denen etwas eingeübt und trainiert wird. Andererseits ist es aber sehr wichtig, dass die Kinder generell mit Freude lernen und Spaß an der Schule haben.

Dabei ist es für den Lehrer eine große Herausforderung, jedem Schüler individuell gerecht zu werden, keiner soll sich langweilen aber auch niemand überfordert werden. Diese individuelle Förderung und Forderung durch innere Differenzierung gelingt nicht immer optimal. Sie ist auch von einer Lehrperson in einer Klasse mit bis zu 30 Schülern schwer zu leisten.

Durch die angestrebte Inklusion wird es noch schwieriger. Aber sie ist besser für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Diese weiterzuentwickeln stellt eine Hauptaufgabe der Schule dar.

Elisabeth Kruse (kommissarische Rektorin)

Anmerkung: Dieser Aufsatz wurde im Jahr 2010 im "Hamburger Abendblatt" veröffentlicht und ist im Buch "Kinder in Hamburg" zu lesen.